

Politische Predigten

Wie auf den Kanzeln die Stimme erhoben werden kann 11

Feiernde Jecken

Faschingsgottesdienste in Husum und Hamburg 12

Singende Kinder

Chormusik als Projekt von Schule und Kirche 13

KURZ NOTIERT

Seelsorge gegen Angst und Ohnmacht

Berlin. Kirchliche Seelsorge kann nach Ansicht der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Kirsten Fehrs, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen. Krieg, Klimakrise und geopolitische Umstürze lösen Ängste aus, sagte Fehrs im Newsletter der Evangelischen Akademien in Deutschland. Seelsorge sei sehr wichtig, um Menschen bei diesen Problemen zu helfen. epd

OP PLATT

Vertrugen wagen

VON SOPHIE LUDEWIG



So, as dat upstunns in de Welt taugeiht, kunn ein ja bi nah all Vertrugen in de Minscheit verlieren. Misstrugen

genäwer Lüüd, de ein nich kennt, stellt sick bi männigein in. Äwer wulln wi wüchlich so lewen? In en italienschet Bargdöör hebben sei seggt: Nö. Dor hebben sei lang en Wannerweg en lütt Hütt bugt, de för all apen is, 24 Stun'n an'n Dag. In disse Hütt kannst wat tau drinken un tau äten finnen, di upwarmen orrer 'n beten wat lesen. Un för dissen Service giwwst 'n por Euros in de Vertrugens-Kass. Sünd de, de sick üm de Hütt kümmern, nich bang, dat de Lüüd sei äwer't Uhr haugen, wat klauen orrer afsichtlich wat kaput maken? Villicht. Un villicht kümmt dat ok mitunner mal vör. Äwer sei willen sick dat likerst nich nemen laten, dat Vertrugen. Wil: Misstrugen un Angst maken de Welt noch düsterer.

Rechtsstaat schützen, Rechte wahren

Seit 30 Jahren hilft „Fluchtpunkt“ Menschen, die Schutz in Hamburg suchen

Nächtliche Durchsuchungen, unsägliche Schicksale, langwierige Gerichtsverfahren und Unmengen an Gutachten und Akten. Seit 30 Jahren leitet Anne Harms die kirchliche Rechtshilfestelle „Fluchtpunkt“.

VON JOHANNA TYRELL

Hamburg. Kurdinnen und Kurden aus der Türkei, Menschen aus Bosnien, Serbien und Mazedonien während der Jugoslawienkriege, Migranten aus Lampedusa, Afghanistan, Syrien – die Arbeit der Rechtshilfestelle „Fluchtpunkt“ ist ein Spiegel der Weltpolitik. Der Krisen und Kriege. Der Menschen, die ihr Land verließen, um woanders Schutz zu finden. „Wir wurden vor 30 Jahren als Antwort auf den sogenannten Asylkompromiss, also die Einschränkung des Grundrechts auf Asyl, gegründet“, sagt Anne Harms. Laut Synode der damaligen nordelbischen Kirche habe es dringend einer unabhängigen Rechtsberatung für Geflüchtete bedurft. Harms leitet die kirchliche Rechtshilfestelle „Fluchtpunkt“ im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. „Wir erklären den Menschen nicht nur, dass es Rechtsmittel gibt, sondern setzen sie ein, und ich habe das Gefühl, das ist wichtiger denn je“, so Harms. Das sei einzigartig in Deutschland.

Die Rechte der Schwächsten schützen

Acht Volljuristinnen und -juristen kämpfen vor Behörden und Gerichten für geflüchtete Menschen, die einen Schutzstatus erreichen



Foto: Johanna Tyrell

Seit 30 Jahren setzen Anne Harms und ihr Team sich mit „Fluchtpunkt“ für die Rechte Geflüchteter ein. Die Gesetzestexte haben sich seither vervierfacht.

möchten, die von Abschiebung bedroht sind oder noch gar keine Papiere haben. Und die Nachfrage steigt. Immer mehr Menschen kämen in die Sprechstunden – zum einen durch die ständigen rechtlichen Verschärfungen, zum anderen aus Angst. Das immer lauter werdende Stakkato aus Politik und Medien – „wir müssen mehr abschieben“, „die Grenzen müssen geschlossen werden“ – in Kombination mit teilweise jahrelangem ungeklärten Aufenthaltsstatus – das schürt große Ängste. Macht krank. „Seit der Gründung von ‚Fluchtpunkt‘ hat es unzählige Gesetzespa-

kete gegeben. Besonders in den letzten zehn Jahren“, sagt Harms. Und obwohl bei diesen Gesetzesänderungen der Fokus auf der Verfahrenskürzung liege, werden die Verfahren immer umfangreicher und komplizierter. Anne Harms zieht zwei Gesetzestexte aus dem halbhoheren Regal neben ihrem Schreibtisch. „Das ist das Ausländerrecht – einmal von 1993 und einmal das aktuelle“, erklärt sie. Der Umfang hat sich fast vervierfacht.

„Wir machen hier seit 30 Jahren Rechtsstaatspflege“, sagt Harms. Viele Menschen würden beim Begriff Rechtsstaat erst einmal an

„Law and Order“ gegenüber den Bürgern denken. Doch der Begriff bedeute vielmehr, dass Staat und Verwaltung an Gesetze gebunden sind und sie von unabhängigen Gerichten kontrolliert werden. „Klage gegen eine Entscheidung einer Behörde einzureichen bedeutet, den Rechtsstaat anzuwenden. Das ist in unser aller Interesse“, so Harms. „Es ist die Aufgabe aller und insbesondere auch der Kirche, die Rechte der Schwächsten zu schützen.“

Anne Harms erzählt von einer mazedonischen Familie mit zwei Kindern, die viele Jahre lang geduldet in einer Unterkunft lebte, in der es nachts häufiger Abschiebungen gab. „Einer der beiden kleinen Jungen konnte irgendwann nicht mehr schlafen und saß stattdessen mit einer Taschenlampe auf seinem Bett“, erinnert sich Harms. Er ließ den Lichtstrahl durchs Zimmer tanzen. Seiner Mutter erklärte er „Es muss so aussehen, als ob wir wach wären – sonst kommen sie, um uns zu holen.“ Der Familie konnte „Fluchtpunkt“ helfen.

Im Schnitt 600 Fälle bearbeitet das „Fluchtpunkt“-Team parallel. Viele müssen sie ablehnen. „Das ist mit Abstand das Schwerste an unserem Job. Fälle abzulehnen, bei denen wir helfen könnten, wenn wir die Kapazität hätten“, sagt Harms.

Doch Gutachten, Gerichtskosten und Dolmetscher kosten Geld. Ein Großteil kommt aus Spenden der sonntäglichen Kollekten. Die Grundfinanzierung leisten die Nordkirche und die beiden Hamburger Kirchenkreise.

● Weitere Infos und die Möglichkeit zu spenden gibt es auf www.fluchtpunkt-hamburg.de.

Drohbrief gegen Itzehoer Propst Steffen Paar

Nordkirche erstattet Anzeige gegen den anonymen Schreiber

Itzehoe. Nach einem anonymen Drohbrief mit AfD-Logo gegen den Itzehoer Propst Steffen Paar erstattet die evangelische Nordkirche Anzeige. Sie nehme derartige Vorgänge sehr ernst und zeige sie konsequent bei den zuständigen Strafverfolgungsbehörden an, teilte die Nordkirche mit. Landesbischofin Kristina Kühnbaum-Schmidt sagte: „Die Nordkirche steht fest an der Seite unseres Propstes Steffen Paar und seines Ehemannes.“ Der Propst der Propstei Nord des Kirchenkreises Rantzeu-Münsterdorf hatte den Brief vergangene Woche erhalten. Er richtet sich gegen seine Homosexualität und seine Stellungnahmen zu Klimawandel und Migration.

Der 44 Jahre alte Propst Steffen Paar entgegnete in einer Stellung-

nahme, er und sein Partner würden sich nicht mundtot machen lassen. Polizei und Verfassungsschutz seien informiert. „Mein Mann und ich sind achtsam. Angst haben wir keine“, erklärte Paar. „Eure Forderungen berühren und verändern mich nicht“, schrieb er weiter.

Auch Kühnbaum-Schmidt betonte: „Von Drohungen lassen wir uns nicht entmutigen oder einschüchtern.“ Die Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein, Nora Steen, zeigte sich betroffen, wenn Kollegen und Kolleginnen sich nicht sicher fühlen könnten. Kein Mensch dürfe „aufgrund seines Lebenskonzeptes bedroht, angefeindet und ausgegrenzt werden“.

Der Drohbrief mache „fassunglos“, hieß es in einer Stellungnahme des Kirchenkreises Rantzeu-Mün-

sterdorf. Es sei „eine neue Dimension, wenn einer unserer Geistlichen und damit auch wir als Kirche konkret bedroht und beschimpft werden“. Auch der Kirchenkreis signalisierte Solidarität: „Wir halten zusammen und lassen uns nicht einschüchtern.“



Foto: KKR

„Angst haben wir keine“, sagt Propst Steffen Paar.

„Wir werden des Volkes Stimme Gehör verschaffen und die Kirche in ihre Schranken weisen“, hieß es in dem Schreiben, das der Partner des Propstes, Christoph Paar, am Dienstagnachmittag auf Facebook und Instagram postete. Der Absender bezeichnete sich als „Sturmfront Schleswig-Holstein – Patriotischer Untergrund der AfD und Bauernschaft“.

Der AfD-Bundesgeschäftsführer, Hans-Holger Malcomeß, habe sich in einer Mail an Paar von dem Schreiben distanziert. Gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd) erklärte die Bundesgeschäftsstelle der AfD in Berlin: „Der Brief ist ein Fake und stammt nicht von uns. Wir prüfen juristische Schritte.“ Auch der Bauernverband Schleswig-Holstein distanzierte sich. epd